

Jahresprogramm 2010

Ausstellungen

Museum Moderner Kunst
Stiftung Ludwig Wien
Museumsplatz 1 | 1070 Wien

Presse
Eva Engelberger
Barbara Hammerschmied

Telefon +43 1 52500-1400/-1450
Fax +43 1 52500-1300
press@mumok.at
www.mumok.at

Marketing/Kommunikation
Wolfgang Schreiner

Telefon +43 1 52500-1360
Fax +43 1 52500-1300
wolfgang.schreiner@mumok.at
www.mumok.at



Changing Channels
Kunst und Fernsehen 1963–1987
5. März – 6. Juni 2010



Schwerpunkt Malerei nach '45
Bilder über Bilder
Diskursive Malerei von Albers bis Zobernig
Aus der Daimler Kunst Sammlung
26. März – 27. Juni 2010



Schwerpunkt Malerei nach '45
Malerei: Prozess und Expansion
Von den 1950er Jahren bis heute
9. Juli – 3. Oktober 2010



Brigitte Kowanz
Now I See
25. Juni – 3. Oktober 2010



The Moderns
Revolutions in Art and Science 1890–1935
25. Juni 2010 – 23. Jänner 2011



Schwerpunkt Malerei nach '45
Hyper Real
Realismen in Malerei und Fotografie
22. Oktober 2010 – 13. Februar 2011

Sammlungspräsentation



Konstellationen
Sammeln für ein neues Jahrhundert
5. März – 6. Juni 2010



Gerhard Rühm
Die Ambivalenz des Konkreten
26. März – 27. Juni 2010



Direkte Kunst
Wiener Aktionismus im internationalen Kontext
12. November 2010 – Frühling 2011

MUMOK Factory



Mladen Miljanović
Museum Service
25. Juni – 12. September 2010



Nina Canell
12. November 2010 – 30. Jänner 2011

Kunst im öffentlichen Raum / Skulpturen-Projekt



OUT SITE_04
Atelier Van Lieshout
Bar Rectum | Bikini Bar | Darwin
5. März – 2. Mai 2010

Changing Channels

Kunst und Fernsehen 1963–1987

5. März – 6. Juni 2010

Eröffnung: 4. März 2010

Pressekonferenz: 4. März 2010, 10.00 Uhr

Die Ausstellung *Changing Channels* widmet sich der künstlerischen Reflexion und Nutzung des Massenmediums Fernsehens von den 1960er bis in die 1980er Jahre. Sie zeigt Werke, die den zunehmenden gesellschaftlichen Einfluss sowie die ökonomischen, technologischen und gesellschaftlichen Mechanismen dieses Mediums zur Diskussion stellen. Sie findet zu einem Zeitpunkt statt, an dem sich Fernsehen grundlegend wandelt und zielt auf eine umfassende Revision des Verhältnisses von Kunst und medialer Öffentlichkeit.

Ab der Mitte der 1960er Jahre nutzten KünstlerInnen aus dem Fluxus und Expanded Arts - Umfeld wie Nam June Paik, Stan Vanderbeek oder Wolf Vostell die technischen Manipulationsmöglichkeiten des elektronischen Bildes für Störungen oder ästhetische Transformationen. Über audio-visuelle Rückkoppelungseffekte und Eingriffe in den televisuellen Apparat sollten neue Formen der Partizipation und ein grundlegender Wandel der bestehenden Kommunikationsstrukturen ermöglicht werden. Künstlerische und aktivistische Kollektive wie Ant Farm oder Raindance demonstrierten mit Medienperformances und Video-Kameras, wie das Massenmedium Fernsehen sendete und was es seinem Publikum vorenthielt.

In den 1970er Jahren widmeten sich konzeptuell arbeitende KünstlerInnen dem Verhältnis von Kunstraum und öffentlichem Medienraum. David Lamelas, Peter Weibel, Valie EXPORT, Dan Graham, Sanja Iveković oder Dara Birnbaum untersuchten die Verbindungen von Kunst, Information und Kommunikation und konzentrierten sich in diesem Zusammenhang insbesondere auf die Sprache des Fernsehens und seine bewusstseinsbildenden Effekte. Ihre Arbeiten wurden in öffentlich-rechtlichen Kanälen wie dem ORF, der ARD oder in Kabelkanälen gesendet. Künstlerische Infragestellungen des TV-Bildes bezogen sich angesichts der für das Medium Fernsehen charakteristischen Verschränkung von Privatem und Öffentlichem insbesondere auf televisuelle Selbstdarstellungen und Identifikationsangebote. Sei es dass KünstlerInnen wie Andy Warhol vom öffentlichen Ruhm fasziniert waren oder ihn wie Yoko Ono und John Lennon für politisch-künstlerische Zwecke instrumentalisierten. Ihre Arbeiten veranschaulichten nicht nur die direkten Bezüge zur Warenlogik und Ökonomie der Marke, sondern auch explizite Parallelen zwischen Künstlerbildern und medialen Starfunktionen. Andy Warhol's TV, das in 42 Episoden, die u.a. auf MTV liefen, Stars wie Grace Johns, Jerry Hall, John Oates oder Blondie präsentierte, nimmt die gesamte MUMOK FACTORY ein. Im Zuge der rasant voranschreitenden Pluralisierung der Medienlandschaften in den 1970er Jahren wurden die RezipientInnen zunehmend als ambivalente KonsumentInnen adressiert, die eigensinnige Formen des Umgangs mit dem Medium entwickelten. Zu einem Zeitpunkt als TV längst selbstverständlich geworden war rückten bildende KünstlerInnen wie Judith Barry, Michael Smith oder Ilenen Segalove in verstärktem Maße die Paradoxien von Konsum und Unterhaltung ins Zentrum ihrer Arbeit.

Kurator: Matthias Michalka, Assistentzkuratorin: Manuela Ammer

Bilder über Bilder

Diskursive Malerei von Albers bis Zobernig

Aus der Daimler Kunst Sammlung

26. März – 27. Juni 2010

Eröffnung: 25. März 2010

„Bilder über Bilder. Diskursive Malerei“ lautet der Titel der Ausstellung der Daimler Kunst Sammlung im MUMOK. Vorgestellt werden rund 130 Werke von der klassischen Moderne und Nachkriegsavantgarde über europäisches Zero und Minimalismus bis hin zu internationaler, zeitgenössischer Kunst.

Die Präsentation im MUMOK umfasst neben Malerei und Zeichnungen auch Installationen und Videokunst. Die ausgewählten Werke repräsentieren zusammen den Schwerpunkt der Daimler Kunst Sammlung im Bereich abstrakter Avantgarden und reduziert-konzeptueller Tendenzen vom Bauhaus bis in die aktuelle internationale Gegenwartskunst.

Die Ausstellung gliedert sich in Themenfelder, welche jeweils diskursive Bezugnahmen historischer und aktueller Positionen inszenieren: Bauhaus und De Stijl, Hard Edge und New Color School USA, Konstruktive und Konkrete Tendenzen, Europäische Zero Avantgarde, Minimalismus und Designaspekte, Neo Geo und zeitgenössische Positionen. Die Schau versammelt rund 75 Künstler/innen aus etwa zwanzig Ländern. Die Werke umspannen einen Zeitraum von einhundert Jahren, von 1908 (Adolf Hölzel) bis 2007 (Eva Berendes).

Wie der Titel der Ausstellung – „Bilder über Bilder. Diskursive Malerei“ – bereits ankündigt, liegt der Akzent nicht auf einer musealen Abfolge von Stilen und Ismen. Die Präsentation versucht vielmehr, dialogische Bezugnahmen der Werke untereinander und diskursive Verschränkungen individueller Formvorstellungen und Inhalte sichtbar zu machen. Kunstgeschichte soll hier nicht mehr im Sinne von ‚Erfindung‘ und ‚Progression‘ betrachtet, sondern als ein argumentativer Zusammenschluss von Bildern in temporären Kontexten und Übergangsformen vorgestellt werden.

Neben Klassikern wie Josef Albers, Oskar Schlemmer, Jean Arp, Adolf Fleischmann, Hermann Glöckner oder Georges Vantongerloo werden unter anderem exemplarische Werke bzw. Werkgruppen aus den 1960er bis 1990er Jahren vorgestellt von Absalon, John M Armleder, Jo Baer, Daniel Buren, Andre Cadere, Enrico Castellani, Gene Davis, Helmut Federle, Günter Fruhtrunk, Rupprecht Geiger, Poul Gernes, Donald Judd, John McLaughlin, Francois Morellet, Jeremy Moon, Olivier Mosset, Julian Opie, Gerwald Rockenschaub, Heimo Zobernig. Ein Überblick über aktuelle Tendenzen abstrakt-geometrischer, minimalistischer Kunst ist präsent mit Werken von u.a. Krysten Cunningham, Stephane Dafflon, Maria Eichhorn, Liam Gillick, Nic Hess, Jim Lambie, Mathieu Mercier, Sarah Morris, Danica Phelps, Andreas Reiter Raabe, Ugo Rondinone, Tom Sachs, Pietro Sanguineti, Katja Strunz.

Die Daimler Kunst Sammlung wurde 1977 gegründet und zählt heute zu den bedeutenden europäischen Unternehmenssammlungen mit internationalem Renommee. Die Sammlung umfasst rund 1800 Werke, ihr Schwerpunkt liegt im Bereich der abstrakten Kunst des 20. Jahrhunderts.

Kuratorin: Renate Wiehager (Daimler AG)

Malerei: Prozess und Expansion
Von den 1950er Jahren bis heute
9. Juli – 3. Oktober 2010
Eröffnung: 8. Juli 2010

Die Ausstellung vertieft und präzisiert zwei zentrale Aspekte der Entwicklung abstrakter Nachkriegsmalerei: Malerei als prozessuales, selbstreflexives Medium, sowie die mit der Auflösung des Bildes einhergehende Expansion der Malerei in objekthafte und räumliche Bezüge.

Prozessuale Malerei wird als Versuch vorgestellt, Bildgestaltung primär aus den fundamentalen Eigenschaften und Reaktionsweisen der Farben zu entwickeln und nicht aus narrativen oder kompositionellen Vorstellungen. Durch An- und Zumalen, Zuspachteln, Drippen, Spritzen, Eintauchen, Anschütten etc. entstehen kreativ gelenkte Selbstdarstellungen von Malerei, in denen die Konsistenz der Farbe in ihrem Verhältnis zur Schwerkraft, zur Beschaffenheit des Bildgrundes etc. sichtbar wird. Grundgelegt waren solche Ansätze in der gestisch-prozessualen Malerei des Informell, deren zunehmende Entleerung zur pathetisch-akademischen Attitüde aber zum Gegenbild dieser neuen selbstreflexiven Malerei wurde. Ausgehend von Jackson Pollock, Yves Klein, Morris Louis, Arnulf Rainer, Hermann Nitsch und Max Weiler wird ein dichtes Spektrum unterschiedlichster, individueller Ausformungen des Phänomens bis heute ausgebreitet (u. a. Joseph Marioni, David Reed, Bernard Frize). Leihgaben österreichischer Künstler dokumentieren die Breite und Intensität dieses Diskurses in der heimischen Szene (u. a. Erwin Bohatsch, Herbert Brandl, Jakob Gasteiger, Hubert Scheibl, Andreas Reiter Raabe, Walter Vopava)

Der zweite Teil der Ausstellung verfolgt die in den 1950er Jahren einsetzende Auflösung des Bildformats. Diese Geschichte lässt sich als Eroberung des Raumes durch die Malerei sowie als deren Transformation in installative und objekthafte Szenarien nachzeichnen. Die in den Bereichen der Pop Art sowie in der Minimal- und Concept Art formulierte Kritik am historischen Bild- und Kompositionsbegriff europäischer Prägung führte zu einer radikalen Neubestimmung von Malerei und Bild in ihrem Verhältnis zum Raum und zum Betrachter. Der Bogen der gezeigten Werke spannt sich von bereits historischen Positionen der 1960er und 1970er Jahre (Robert Rauschenberg, Robert Morris, Joseph Kosuth, Karel Malich, François Morellet, Max Weiler, Alfons Schilling, Jorrit Tornquist) bis in die jüngste Vergangenheit und Gegenwart (Imi Knöbel, Heinrich Dunst, Gerwald Rockenschaub, Adrian Schiess, Jessica Stockholder, Heimo Zobernig, Christian Eisenberger).
Kuratoren: Edelbert Köb, Rainer Fuchs

Brigitte Kowanz
Now I See
25. Juni – 3. Oktober 2010
Eröffnung: 24. Juni 2010

Brigitte Kowanz (geb. 1957 in Wien) zählt zu den international erfolgreichsten österreichischen KünstlerInnen der mittleren Generation. Im Zentrum ihrer Arbeit steht das Medium Licht, das sie in Wandarbeiten und Rauminstallationen seit den frühen 1980er Jahren konsequent und variantenreich einsetzt. Am Beginn stehen Bildobjekte aus farbigen Leuchtstoffröhren, die phosphoreszierendes Licht verstrahlen und wie

räumlich erweiterte Malereien erscheinen. Kowanz hat damit Anfang der 1980er Jahre, als gerade die neue wilde Malerei mit ihrem eher traditionellen Bildbegriff die Kunstszene beherrschte, zukunftsweisende Gegenakzente gesetzt. Sie signalisierte einen Technologie- und Gegenwartsbezug, den die zeitgenössische Malerei vermissen ließ und schuf ein neues Beziehungsgefüge zwischen Kunstwerk, Betrachter und Raum, das überkommene Regeln buchstäblich überstrahlte.

Neben und mit dem Licht ist die Verwendung von Sprache charakteristisch für Kowanz' künstlerischen Ansatz. Wie das Licht verwendet sie auch die Sprache als Mittel der Erkenntnis und der Vermessung von Wirklichkeit in einem poetischen Sinn. In ihren Textarbeiten beleuchtet sie nicht nur die Bedeutung von Sprache, sondern sie beschreibt zugleich auch die Funktion des Lichtes. Die Ausstellung macht ihre Entwicklung anhand ausgewählter Beispiele von früheren Arbeiten nachvollziehbar und gibt mit neuen raumbezogenen Licht- und Spiegelinstallationen auch einen Ausblick auf ihr aktuelles Oeuvre.

Kuratoren: Edelbert Köb, Rainer Fuchs

The Moderns

Revolutions in Art and Science 1890–1935

25. Juni 2010 – 23. Jänner 2011

Eröffnung: 24. Juni 2010

Die Ausstellung „The Moderns“ konfrontiert ästhetische Innovation mit wissenschaftlichen Erkenntnissen und zeigt anhand von markanten Beispielen den Zusammenhang von Kunst und Naturwissenschaften in der frühen Moderne auf. Revolutionierende wissenschaftliche Erkenntnisse, wie etwa die Bestimmung des „Quantum“ durch Max Planck (1900) oder Albert Einsteins Relativitätstheorie (1905), bedingten eine Neuordnung in Physik und Mathematik und neue Vorstellungen von Raum und Zeit, die in den Avantgarden, wie etwa Kubismus oder Futurismus, aufgegriffen und reflektiert werden. Das Entstehen moderner Großstädte, der Ausbau der Eisenbahn aber auch die Technisierung des Krieges bringen ebenso eine neue Welterfahrung mit sich wie sie der technische Fortschritt mit Elektrizität, Funk, Telegraphie oder Radio bedingt. Dieser Aufbruch in die „Moderne“ zersplittert und fragmentiert die alte Welt und bringt viele nicht-sichtbare Elemente und Kräfte zur Darstellung.

„The Moderns“ nimmt die Sammlung des MUMOK als Ausgangspunkt für eine Recherche zwischen Wissenschaft und Kunst im frühen 20. Jahrhundert. Wissenschaftliche Versuchskonstellationen wie Experimente mit Strahlung, Modelle des Aufbaus von Materie sowie die nicht-euklidische Geometrie werden mit technischen Modellen, Dokumenten, Texten und Filmmaterial gezeigt und künstlerischen Werken gegenübergestellt.

KuratorInnen: Cathrin Pichler, Martin Guttman, Susanne Neuburger

Hyper Real

Realismen in Malerei und Fotografie

22. Oktober 2010 – 13. Februar 2011

Eröffnung MUMOK: 21. Oktober 2010

Eröffnung Ludwigforum für Internationale Kunst, Aachen: März 2011

Ende der 1960er Jahre schockierte eine Gruppe amerikanischer Künstler die Kunstwelt durch eine realistische Malerei, die nach fotografischen Vorlagen entstand und die wirklichkeitsgetreu in meist große Formate übertragen wurden. Zu einer Zeit, als die realistische Malerei einen ernstzunehmenden Rang eingebüßt hatte gingen sie daran, den amerikanischen Alltag der Mittelklasse und ihren Lebensstandard in alltäglichen Situationen einzufangen und wurden so zu Chronisten des American Way of Life der späten 1960er und der 1970er Jahre. Mit ihren Zeitgenossen der Pop Art teilten sie nicht nur die fotorealistischen Techniken und den Blick auf die Warenwelt, sondern auch den Wunsch, der extremen Subjektivität und Emotionalität des Abstrakten Expressionismus gegenständliche Malerei entgegenzusetzen.

Ausgehend von der Pop Art, mit ihren wichtigsten Vertretern Roy Lichtenstein, James Rosenquist, Andy Warhol oder Tom Wesselmann stehen die Protagonisten Richard Estes, Ralph Goings, Robert Bechtle, Malcolm Morley, aber auch Chuck Close im Zentrum der Schau. Meist benutzten sie Diapositive, um Amateurfotos, Zeitungsausschnitte oder andere Vorlagen motivisch detailgetreu in das Medium der Malerei zu übertragen. Die Farbfotografie etablierte sich in dieser Zeit als massenkulturelles Medium, war jedoch noch nicht in den Status der Kunstfotografie erhoben. Erst 1976 sollte mit einer Ausstellung von William Eggleston im MoMA die Farbfotografie Einzug ins Museum halten. In der Ausstellung wird die Farbfotografie der Zeit mit Werken von Ernst Haas, Inge Morath, Stephen Shore oder William Eggleston den Malereien gegenübergestellt. Der Fotorealismus spekuliert mit der Simulation von Fotografie, provoziert durch eine übernatürliche Schärfe und reflektiert mit seiner unpersönlichen, mechanischen Machart der Gemälde die Künstlichkeit der postmodernen Welt.

Dem Fokus Amerika wird Europa in einem weiteren Teil gegenübergestellt, in dem Werke von Gerhard Richter, Domenico Gnoli, Jean Olivier Hucleux oder Richard Hamilton den Schwerpunkt bilden. In diesem Teil wird auch die Zeitgrenze der späten 1970er Jahre überschritten, indem einzelne gegenwärtige Positionen eingeführt werden, die wiederum eine Verbindung zur Fotografie seit den 1980er Jahren herstellen können. Hier werden markante Positionen von Jeff Wall über Cindy Sherman bis zu Andreas Gursky oder Thomans Demand zu sehen sein, die das Bild einer wechselseitigen Geschichte noch einmal konterkarieren und abzurunden vermögen. Die Pionierarbeit der Fotorealisten bereitete den Boden für viele Strömungen der gegenständlichen Malerei der 80er Jahre, bis ins 21. Jahrhundert.

Die Ausstellung führt erstmals Werke des Realismus aus vier Ludwigmuseen – und somit ursprünglich aus der Sammlung von Peter und Irene Ludwig wieder zusammen: dem Internationalen Ludwigforum Aachen, dem Ludwigmuseum Budapest, dem Museum Ludwig Köln und dem MUMOK.
Kuratorin: Susanne Neuburger

Sammlungspräsentation

Konstellationen

Sammeln für ein neues Jahrhundert

5. März – 6. Juni 2010

Eröffnung: 4. März 2010

Aus über 1500 Ankäufen und Schenkungen moderner und zeitgenössischer Kunst, die in den vergangenen 8 Jahren in die MUMOK Sammlung einfließen, trifft der scheidende Direktor Edelbert Köb eine persönliche Auswahl an Werken, die in wechselndem Rhythmus ausgetauscht werden und damit in neue Dialoge zueinander treten. Unter den Arbeiten werden Werke von Carl André, Gottfried Bechtold, Elger Esser, On Kawara, Thomas Locher, Markus Schinwald, Daniel Spoerri, Thomas Struth, Cy Twombly, Rolf Vostell, Franz West und vielen anderen oft erstmals gezeigt.

Kurator: Edelbert Köb

Gerhard Rühm

Die Ambivalenz des Konkreten

26. März – 27. Juni 2010

Eröffnung: 25. März 2010

Es gibt viele Gründe, Gerhard Rühm zu ehren. Sein 80. Geburtstag ist nur einer davon – die Tatsache, dass er dem MUMOK großzügige Schenkungen aus seinem Schaffen der 1950er und 1960er Jahre zukommen ließ, ein mindestens ebenso wesentlicher anderer.

Der immer noch Wesentlichste bleibt aber sein Werk, das Rühm von Anfang an in einer Vielzahl an Medien – sowie vor allem immer wieder grenzüberschreitend – entwickelt hat. Ausgehend von der Musik – er ist ausgebildeter Pianist – über die Dichtung zur bildenden Kunst umfasst sein Oeuvre bis heute eine bemerkenswerte Bandbreite.

Die Ausstellung stellt Beispiele aus Rühms frühem, im Kontext der „Wiener Gruppe“ entstandenen Schaffen, Werken aus späteren Perioden gegenüber und streicht dabei insbesondere einen durchgehend zu findenden Aspekt heraus: Die Arbeit mit dem Elementaren, Konkreten, Faktischen. Wie etwa den „ihrer Fixierung auf Aussagen enthoben“ als Material eingesetzten Instrumenten der Sprache oder den als tatsachengetreu begriffenen Bildern der Schattenrisse. Mit diesen operiert Rühm dann allerdings in einer Weise, die deren bedeutungsmäßige Ambivalenz wie auch das potentielle Umkippen ihrer Lesmöglichkeiten ins Alogische augenscheinlich werden lässt.

Kuratorin: Eva Badura-Triska

Direkte Kunst

Wiener Aktionismus im internationalen Kontext

12. November 2010 – Frühling 2011

Eröffnung: 11. November 2010

Die direkte Arbeit mit Körpern, Gegenständen und Substanzen der „realen“ Dingwelt – im Gegensatz zum Einsatz klassischer Materialien der bildenden Kunst zur Illusionierung oder Evokation von Inhalten – ist ab den späten 1950er Jahren ein Anliegen vieler Künstler weltweit. Die Wiener Aktionisten

zählen dabei zu jenen, die das Tafelbild auch zugunsten der Inszenierung von Geschehen in Raum und Zeit überschritten bzw. verlassen haben. Durch die Konfrontation mit präzise ausgewählten Beispielen von Gutai, Nouveau Réalisme, Fluxus, Pop Art und Happening verweist diese Neuaufstellung der Aktionismus-Bestände des MUMOK auf Querbezüge, Analogien und strukturelle Verwandtschaften der Wiener Künstler zu den gleichzeitigen internationalen Entwicklungen. Dabei wird evident, dass die Österreicher trotz ihres damaligen Agierens in einem „Off“ des internationalen Kunstgeschehens mit ihren Fragestellungen nicht nur auf der Höhe des aktuellen Diskurses standen, sondern mit der Radikalität und Konsequenz ihrer künstlerischen Schritte ihre Zeitgenossen sogar verschiedentlich übertrafen haben.

Kuratorin: Eva Badura-Triska

MUMOK Factory

Mladen Miljanović

Museum Service

25. Juni – 12. September 2010

Eröffnung: 24. Juni 2010

Die Ausstellung präsentiert rund 10 Installationen und Objekte des „Henkel Art.Award“-Gewinners 2009 Mladen Miljanović. In seinen Werken bezieht sich der junge bosnische Künstler (geb. 1981 in Zenica) explizit auf politische Ereignisse und seine eigene Biografie. Miljanović gehört jener Generation an, die als Kinder und Jugendliche den Balkankrieg miterlebt haben und sich danach in einem zerstörten, verarmten, ethnisch wie territorial geteilten und isolierten Land neu orientieren mussten. Er überträgt Strategien der Eroberung und Besetzung auf den Kunstbetrieb, untersucht bzw. reflektiert Geschichte und Bedeutung von Räumen, Orten und Städten, wobei er sich unterschiedlichster Medien bedient.

Kuratorin: Tina Lipsky

Nina Canell

12. November 2010 – 30. Jänner 2011

Eröffnung: 11. November 2010

Die schwedische Künstlerin Nina Canell (geb. 1979 in Växjö) ist Gewinnerin des auf der Art Basel vergebenen „Baloise Kunst-Preises“ 2009. In ihren Arbeiten verbindet Canell Fundstücke aus der Natur mit den verschiedensten Alltagsobjekten, Materialien und Geräten. Dabei entstehen visuell und akustisch erfahrbare „Versuchsanordnungen“ über Prozesse der Veränderung, die zu poetischen Metaphern des Lebens werden. In der Factory zeigt Nina Canell neue, eigens für das MUMOK entstandene Werke, die zum Teil als Schenkung der Baloise-Gruppe in die Sammlung des Museums übergehen.

Kuratorin: Eva Badura-Triska

Kunst im öffentlichen Raum / Skulpturen-Projekt

OUT SITE_04

Atelier Van Lieshout

Bar Rectum | Bikini Bar | Darwin

5. März – 2. Mai 2010

Eröffnung: 4. März 2009, 17.30 Uhr

Pressekonferenz: 4. März 2009 9.30 Uhr

Das vom niederländischen Künstler Joep van Lieshout 1995 gegründete Künstlerkollektiv Atelier Van Lieshout (AVL) siedelt seine Kunstproduktion an der Schnittstelle von Kunst, Architektur und Design an. Seine widersprüchlichen Skulpturen thematisieren auf erfinderische und humorvolle Weise die Verschiebung von Fragen nach der Nützlichkeit, Ästhetik und Machtverhältnissen und sind einer breiten Öffentlichkeit auch in Wien bekannt.

Im Zuge des Skulpturen-Projekts OUT SITE_04 präsentiert das MUMOK drei große, teilweise begeh- benütz- und bespielbare Objekte in Zusammenarbeit mit dem MuseumsQuartier: Im Innenhof des MQ lädt die „BarRectum“, eine Skulptur in Form eines großen Verdauungsorgans, zu einem Besuch und wird als Veranstaltungsort für Events genützt. Das überdimensional große, violette Sperma namens „Darwin“, ebenfalls im Hof platziert, bietet im inneren ein Bett und einen kleinen Tisch. Am Vorplatz des MQ wird die „BikiniBar“, ein weiblicher Körper ohne Kopf und ohne Gliedmaßen im Bikini, Einblicke in ihren beleuchteten Innenraum geben.

Kurator: Edelbert Köb

Veranstaltungen

Personal Networks

Performance-Reihe

7. – 31. Oktober 2010

TeilnehmerInnen: Florian Hecker, Sarah Pierce, Seth Price / Kelly Walker, Gregg Bordowitz / Paul Chan

In der Performance-Serie „Personal Networks“ werden Projekte vorgestellt, in der die Suche nach Orientierung in dem Netzwerk aus biografischen, historischen und identitätspolitischen Erfahrungen thematisiert wird. So werden in der monumental angelegten Oper „The History of Sexuality“ von Gregg Bordowitz und Paul Chan die dramatische musikalische Form des Bühnenspiels mit der Philosophie Michel Foucaults, seines politischen Engagements und seiner Biographie – etwa seiner AIDS-Erkrankung – verknüpft.

Kuratoren: Achim Hochdörfer und Barbara Clausen

Das Feld der Malerei

Symposium

26./27. November 2010

Eingeladene Vortragende: Carol Armstrong, Sebastian Egenhofer, Mark Godfrey, Isabelle Graw, David Joselit, Gregor Stemmrich, Ralph Ubl, Jeff Wall

In dem Symposium „Das Feld der Malerei“ wird die Frage nach dem geschichtlichen Ort von Malerei heute gestellt. International renommierte TheoretikerInnen werden zu beweisen (oder widerlegen) versuchen, dass es sich lohnt, Malerei (nicht) als eine Sache der Vergangenheit anzusehen.
Kuratoren: Achim Hochdörfer und Wolfram Pichler